

7. Komm in die Häuser, durchlüfte, was dumpfig und düster,
sammle am friedlichen Tisch die entzweiten Geschwister,
 Inde und leis
 geh durch den häuslichen Kreis,
sanft, wie mit Engelsgeflüster!

8. Mahne die Greise, wie treulich der Herr sie getragen,
sage den Gatten von bräutlichen, seltsigen Tagen;
 heilige Luft
 laß in der Jünglinge Brust
mächtige Fittiche schlagen!

9. Komm in die Kammer des bleichen, verlassenen Kranken,
säusl' ihm durchs Fenster, das blühende Neben umranken,
 sprich ihm ins Herz,
 himmlischer Tröster im Schmerz,
göttliche Friedensgedanken!

10. Weh um des Sterbenden Stirne mit kühlenden Palmen,
öffn' ihm den Blick nach der Ewigkeit sonnigen Aimen,
 flüstr' ihm ins Ohr
 Töne vom oberen Chor,
Klänge von himmlischen Psalmen!

Karl Gerol.

335. Das Lied von der Glocke.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.¹⁾

I.

Fest gemauert in der Erden
steht die Form, aus Lehm ge-
 brannt.

Heute muß die Glocke werden!
frisch, Gesellen, seid zur Hand!
 Von der Stirne heiß
 rinnen muß der Schweiß,
soll das Werk den Meister loben;
doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst be-
 reiten,
geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
wenn gute Reden sie begleiten,

dann fließt die Arbeit munter fort.
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,
was durch die schwache Kraft ent-
 springt;
den schlechten Mann muß man ver-
 [sachen,
der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
und dazu ward ihm der Verstand,
daß er im innern Herzen spüret,
was er erschafft mit seiner Hand.

II.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
doch recht trocken laßt es sein,

¹⁾ Lebende rufe ich. Tote beklage ich. Blitze breche ich.